




INY  
LORENTZ

Die  
**Fürstin**

ROMAN

KNAUR 

aufgescheuchte Hühner unter dem Baum hin und her liefen und erwartungsvoll zu ihr hochsahen. Ausnahmsweise schimpfte keine von ihnen, obwohl es sich für eine Tochter der fürstlichen Familie von Ostheim-Veldenburg nicht gehörte, auf Bäume zu klettern, zumal sie, da sie sich schon so ungehörig benahm, nicht einmal Früchte hinabwarf, um die aufgebrachtten Gemüter zu beruhigen. An diesem Tag interessierten sich ihre Schwestern nicht für Obst, und das lag nicht daran, dass die Äpfel noch zu sauer waren.

Dorothea hüpfte auf und ab und

schwenkte die Arme. »Kannst du schon etwas sehen?«

»Nein! Noch nicht einmal eine Staubwolke in der Ferne.«  
Charlotte schüttelte den Kopf, weniger, um ihre Worte zu unterstreichen, als um die Verwunderung über die Aufregung auszudrücken, die ihre Schwestern gepackt hatte. Die vierzehnjährige Henriette, die mit ihren schwellenden Formen viel weiblicher wirkte als sie mit ihren siebzehn Jahren, rang die Hände und machte dabei so ein verklärtes Gesicht, als hoffe sie, es erschiene ein Märchenprinz, der sie

hinwegführe. Dabei war sie noch viel zu jung, um als Braut in Frage zu kommen, und bei dem sehnsüchtig erwarteten Besucher handelte es sich keineswegs um einen lockigen Jüngling, sondern um einen ältlichen Witwer mit gutem Auskommen, also genau um den Mann, der nach Ansicht ihrer Mutter in der Lage war, der Nächsten aus ihrer vielköpfigen Töughterschar die Zukunft zu sichern.

Charlotte war sich bewusst, wie wenig die Lebensumstände ihrer Familie dem hohen Rang entsprachen, den sich einer ihrer

Vorfahren erworben hatte. Von dem Vermögen, das dieser einst zusammengerafft hatte, war nur noch die Veldenburg übrig geblieben, ein verfallendes Gemäuer an der Grenze zur Bayreuther Markgrafschaft, dazu ein kleines Meierdorf und so viel reichsfreies Land, dass man es zu Fuß in einer guten Stunde umrunden konnte. Ihre Schwestern benötigten natürlich viel länger für diesen Spaziergang, denn sie schritten, wie ihre Mutter Charlotte oft genug vor Augen hielt, nicht ungehörig schnell aus, sondern betrogen sich jederzeit so,

wie es sich für junge Damen von hohem Adel gehörte.

»Siehst du denn noch immer nichts?« Henriettes quengelnde Stimme erinnerte Charlotte daran, aus welchem Grund sie auf ihrem Aussichtsposten saß. Sie starrte wieder über die Reste der alten Wehrmauer und sah, wie eine zweispännige Kutsche aus dem Schatten der Bäume kam und sich den steilen Weg zur Burg hochquälte.

»Ich glaube, da kommt unser Besucher!«, rief sie hinab.

Dorothea jubelte auf und machte einen Tanzschritt, obwohl sie